

Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats



Landeselternbeirat
Baden-Württemberg
Eltern MitWirkung

Wellenbrecher? Wir doch nicht!

Oder: Wie wohl all die wohlfeilen Versprechen in „the Länd“ eingelöst werden?

„Erhöhung der Leitungszeit für beamtete Lehrkräfte an öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg“

Schulleiter, ein toller Beruf?

Ruhe ist die erste Schüler*innen-Pflicht – Wirklich?

Oder: Seid doch mal endlich leise ...

Eltern fragen – Michael Rux antwortet

Lernmittelfreiheit

Inhaltsverzeichnis

Wellenbrecher? Wir doch nicht!

Oder: Wie wohl all die wohlfeilen Versprechen in „the Länd“ eingelöst werden? 3

Stichwort „Inklusion“

(Wie) Kann das überhaupt funktionieren? 4

Pädagogisch wertvoller Drucker an den Schulen

Oder: Schulleiter? Nein danke!..... 7

„Erhöhung der Leitungszeit für beamtete Lehrkräfte an öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg“

Schulleiter, ein toller Beruf? 8

Ruhe ist die erste Schüler*innen-Pflicht – Wirklich?

Oder: Seid doch mal endlich leise 9

Musik heilt Corona-Wunden

Warum Singen gerade jetzt dringend notwendig ist 11

Rezension

Radikale Kompromisse 13

Sind Werte lernbar?

Bericht von der Veranstaltung des Arbeitskreises der Religionslehrerverbände in Baden-Württemberg und des Landeselternbeirates 15

Eltern fragen – Michael Rux antwortet

Lernmittelfreiheit 16

Lernmittelfreiheit – gerichtlich und gesetzlich verankertes Recht

Oder: Wenn Bildungspolitik sich nicht an Recht und Gesetz hält 18

Interview mit einer Zeitzeugin –

mit Frau Dr. Renate Heinisch 19

Bundesweiter Bürgerrat der Montag Stiftung Denkwerkstatt

Welche Veränderungen sich Bürgerinnen und Bürger in der Schule wünschen 21

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

Schüler/-innen können Lernplattformen über die Sesam-Mediathek nutzen 23

Liebe Leserinnen und Leser!

Stagnation ist die einfachste Übung. Wertschätzend wegschauend weiterzumachen ist weder besonders innovativ, noch zeugt es von Tatkraft, Mut oder Verantwortungsbewusstsein. Die Art und Weise, in der wir Schule betreiben, ist mindestens 40 Jahre



Michael Mittelstaedt,
Vorsitzender des
19. Landeselternbeirates

alt und die Veränderungen der letzten 40 Jahre sind nur in Details erkennbar. Bevor die Gegenstimmen laut werden: Nein, damit ist nicht jede Schule und jeder Verantwortliche gemeint, sondern „lediglich“ die absolute Mehrheit. Das ist aber genau das Problem. Sobald man hierzulande etwas bemängelt, geraten reflexartig sofort die wenigen Positivbeispiele in den Fokus und man verbreitet Weihrauch, um ja nicht durchblicken zu lassen, dass das System schwer krank ist und dringend einer Reform bedarf. Solange nicht alle Kinder in diesem System unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Lebensort individuell das bekommen, was ihnen die maximale Unterstützung beim Erreichen ihrer individuellen Möglichkeiten bietet, sind wir ganz weit unter dem, was unsere Kinder verdient haben. Solange die Einrichtungen in landwirtschaftlichen Ställen – da darf man staunen, wie genau Mindeststandards in der Tierhaltung beschrieben werden – besser kontrolliert werden und dort der Mindeststandard ein Muss und kein „nice to have“ ist wie in Schulen, so lange müssen sich unsere Beamten, d. h. die, die für uns Steuerzahler Dienst leisten, die Frage gefallen lassen, warum wir nicht zumindest einmal verpflichtend

Bürostandards für die Arbeitsplätze unserer Kinder an der Schule erwarten dürfen und warum es möglich ist, dass jede Lehrperson ohne klare Anweisungen vor sich hinwurschteln darf. Wohlgemerkt: „darf“ und nicht „muss“. Hier geht es darum, dass eben keinerlei konkrete Mindestanforderungen an das existieren, was wir als Kunden und Finanzierer vom Bildungssystem für unsere Kinder erwarten können. Konkretes Beispiel: Das Landesmedienzentrum stellt hervorragende Lernmaterialien bereit, die aus unterschiedlichen Gründen nicht frei verfügbar sind, sondern von den Lehrenden für die Schüler freigegeben werden müssten. Kaum 50% der Schulen nutzen diese Angebote. Bekannt sind sie, aber ... Wenn der Amtschef im Ministerium die Schulen freundlich darauf hinweisen kann, dass Tage der offenen Tür auch in diesem Jahr pandemiebedingt doch besser entfallen sollten, und Schulen dann so tun, als wäre das eine Anordnung gewesen, der man folgen müsste, dann geht das doch sicherlich auch für die Nutzung von Materialien, deren Lizenzen durch das Land – sprich: durch uns – finanziert werden. Insbesondere wenn Rückenwind eher den Charakter einer Windstille besitzt und vermutlich auch nicht mehr viel kommen wird. Auch hier: lokal stark unterschiedlich. Und genau das sollte gemäß unserer Landesverfassung (von 1953!) nicht (mehr) so sein, kurz: Es muss wohnortunabhängig und nicht lehrerabhängig sein, ob ich Zugang zu vom Land bereitgestellten Mitteln habe oder eben nicht. So bleibt es letztlich wieder einmal – neben der Forderung an den Amtschef des Kultusministeriums, die Lehrer „zu motivieren“, hochwertige steuergeldfinanzierte Materialien auch den Schülern zur Verfügung zu stellen – an den Eltern hängen, ebenfalls die Lehrerschaft dazu anzuregen, hier Dynamik an den Tag zu legen.

Viel Freude beim Lesen.

Michael Mittelstaedt

Ruhe ist die erste Schüler*innen-Pflicht – Wirklich?

Oder: Seid doch mal endlich leise ...

Eigentlich – so mögen erfahrene Elternvertreter denken – ist die Heterogenität der Schüler*innen die Ursache dafür, dass so manche Lehrkraft mit schöner Regelmäßigkeit am Erreichen des Unterrichtsziels scheitert. Es sitzen halt neben- und miteinander so unterschiedliche Schüler*innen in derselben Lerngruppe, dass es auch einer noch so talentierten, engagierten und fähigen Lehrkraft oft nicht einmal gelingen kann, über einen längeren Zeitraum hinweg auch nur den Lärmpegel unterhalb der zum Lernen unerlässlichen Lärmschwelle zu halten.

Nun hat der Verband Bildung und Erziehung (VBE) Landesverband Baden-Württemberg im März eine Fortbildung in Villingen-Schwenningen veranstaltet, die – dem Titel nach – das Übel an der Wurzel anpackt: „Jetzt seid doch endlich mal leise!“ – und propagiert ein „Anti-Laut-Programm als Weg zu einer entspannten Lernatmosphäre“. Die Referentin – Eva Blum – analysiert und verspricht: *„Laute und undisziplinierte Klassen sind eine Herausforderung für jede Lehrperson. Sie kosten Nerven und belasten die Gesundheit aller in der Klasse. Auch Schülerinnen und Schülern ist es oft zu laut. Das Anti-Laut-Programm unterstützt Lehrpersonen, in ihrer Klasse (wieder) eine ruhigere Arbeitsatmosphäre herzustellen. Es legt den Fokus auf konsequentes und gleichzeitig ressourcenorientiertes Regellernen und hilft den Schülerinnen und Schülern, die eigene Steuerungsfähigkeit weiter zu entwickeln, damit Unterricht allen Beteiligten wieder Freude macht.“*

Ein hehres Ziel, das – erfolgreich umgesetzt – viele Probleme im Schulalltag zu lösen verspricht. „**Schule im Blickpunkt**“ hat sich mit der „systemischen Supervisorin, Schulklassen-coach, Fortbildnerin und Prozessbegleiterin“ sowie Buchautorin Eva Blum unterhalten, um herauszufinden, was unter einem Anti-Laut-Programm zu verstehen ist und ob denn künftig an den Schulen Ruhe die erste Schüler*innenpflicht sein muss.

Ruhe ist Voraussetzung für Schule

SiB: Ich dachte immer, dass gesunde Kinder laut sind und sich beim Spielen ständig einschweinsen. Das scheinen Sie anders zu sehen. Denken Sie, dass für die Schüler*innen der alte Obrigkeitssatz von der „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ gelten muss?

Eva Blum: Ich weiß nicht, ob Ruhe die erste „Bürgerpflicht“ ist, aber sie ist nun einmal die Voraussetzung dafür, dass Unterricht, wie wir ihn in Schulen machen, überhaupt stattfinden kann. Wenn man nicht miteinander sprechen kann, kann man auch keine Informationen weitergeben, nicht zuhören, nicht verstehen, was ein anderer meint.

SiB: Man könnte ja umgekehrt argumentieren, dass entsprechend interessant gestalteter Unterricht für ruhige Aufmerksamkeit bei der Lerngruppe sorgt.

Eva Blum: Das ist sicher ein Teil der Wahrheit, dass der Unterricht so sein muss, dass er die Kinder anspricht und an deren Bedürfnissen orientiert ist. Davon gehe ich aber in der Fortbildung und in dem Programm aus, dass die Lehrkräfte das ihnen Mögliche tun, um den Unterricht zu optimieren.

Trainingsprogramm für Lehrkräfte und Schüler*innen

SiB: Auch die ruhigste Schüler*innengruppe dürfte laut werden, wenn es uninteressant und wenig ansprechend ist, was im Unterricht passiert.

Eva Blum: Ja, auch. Es gibt immer einen Teil, der besonders interessiert ist. Andere interessiert es nicht und sind deshalb unruhig. Dann gibt es Schüler*innen, die können oder wollen sich nicht so verhalten, um einen Unterricht auch zu ermöglichen. Und auch für den interessanten Unterricht muss ab und an etwas erklärt werden. Wir zielen in dem Programm darauf ab, dass die

Lehrkräfte davon ausgehen, dass Trainingsbedarf da ist. Die Schüler*innen verhalten sich im Moment eben so, wie sie können. Vor dem interessanten Unterricht müssen also bestimmte Verhaltensmuster oder Reaktionen trainiert werden.

SiB: Ruhe dürfte kaum „par ordre de Mufti“ befohlen werden können. Welche konkreten Schritte empfehlen Sie denn?

Eva Blum: Das Programm geht von drei grundlegenden Bereichen aus. Der erste Bereich für Lehrkräfte ist „Aufmerksamkeit gewinnen“, also mit welcher Absicht gehe ich in den Unterricht? Was ist meine Rolle? Was ist mein Auftrag? Wie spreche ich? Wie organisiere ich meinen Unterricht? Es ist also all das, was die Lehrkraft durch Selbstreflexion und eigenes Verhalten beeinflussen kann. Der zweite Teil ist „Loben und Anerkennen“, also all das, was gelingt, wahrzunehmen, zu benennen und anzuerkennen. Es ist für Schüler*innen nicht so einfach, den ganzen Unterrichtstag mit wechselnden Lehrkräften und wechselnden Fächern alle Inhalte in sich aufzunehmen, und dann sind wir ja leider oft eher darauf fokussiert, was nicht so gut läuft.

Der dritte Bereich ist „Pädagogisch konsequent handeln“ – also der Umgang mit dem, was klassisch gesprochen als „Störung“ gilt. Wie kann da eine Lehrkraft gleichzeitig wertschätzen und klar handeln? Und das muss unter Berücksichtigung der drei Bereiche in einem Trainingsprogramm alters- und gruppenspezifisch von den Lehrkräften erstellt werden. Das muss auch mit den Schüler*innen besprochen werden, denn die allermeisten Schüler*innen gehen ja gerne in die Schule und wollen ja etwas von ihr. Also beziehen wir sie in dieses Programm ein, schließen eine Art „Trainingsvertrag“



Kommunikations- und Konflikt-Trainerin Eva Blum im Gespräch mit Michael Mattig-Gerlach

mit ihnen ab: Es wäre doch toll, wenn wir das, was gerade noch nicht so gut läuft, in den Griff bekommen.

Problemfälle und wie man damit umgeht

SiB: Das klingt mir etwas zu theoretisch. Wie behandeln Sie denn die Problem-Fälle konkret?

Eva Blum: Der erste Schritt ist, wegzukommen von der Etikettierung und von jede*r Schüler*in anzunehmen, dass er oder sie in der Lage und willens ist, sich so zu verhalten, dass alle lernen können, dass aber manche – wie in Mathe und Deutsch – noch etwas mehr Übung brauchen als andere. Nehmen Sie zum Beispiel eine Klasse, in der Sie eine Gruppe von Schüler*innen haben, die gerne dabei sind. Andere haben Probleme damit, ruhig zu bleiben, zuzuhören, sitzen zu bleiben, oder haben Schwierigkeiten aufzuschreiben, was sie unbedingt jetzt

loswerden wollen. Wir trainieren dann gemeinsam, dass man in den Trainingsphasen, in angesagten Übungszeiten z. B. die Regel: „Ich rede nur, wenn ich ‚dran‘ bin.“ befolgen muss. Das ist dann nicht den ganzen Vormittag so, sondern eben nur in den Trainingsphasen, also beispielsweise, wenn die Lehrkraft etwas erklärt. Damit man es sich besser vorstellen kann: Die Schüler*innen z. B. einer 2. Klasse bekommen zur visuellen Unterstützung zwei grüne und zwei gelbe Karten auf den Tisch gelegt und wenn einer spricht, wenn er nicht dran ist, kommt eine grüne Karte weg. Solange noch eine Karte da liegt, kann der Schüler oder die Schülerin auch eine Karte zurückbekommen. Das Ziel ist, am Ende der Trainingsphase noch wenigstens ein grünes Blatt zu haben. Das war jetzt nur ein kleines Beispiel. Im Anti-Laut-Programm geht es letztlich darum, einen guten Ausgleich zu schaffen zwischen den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und denen der Gruppe.

SiB: Mit den Kärtchen und Zetteln sind Sie vielleicht in der Oberstufe etwas weniger erfolgreich ...

Eva Blum: Je älter die Schüler*innen werden, desto mehr übernehmen sie ja auch selbst die Verantwortung für ihr eigenes Handeln. Da geht es vorrangig darum, dass wir uns austauschen und miteinander ins Reden kommen können. Da geht es immer mehr um Selbstverantwortlichkeit. Die Lehrkraft macht ein Angebot und die Schüler*innen entscheiden, ob sie das annehmen wollen oder nicht. Und wenn jemand das nicht annehmen will, dann respektiere ich das als Lehrkraft, aber respektiere bitte auch, dass ich als Lehrkraft eine Verantwortung gegenüber anderen in der Klasse habe, die am Unterricht teilnehmen wollen. Ich bin überzeugt davon, dass ich als Lehrkraft ein gutes Angebot mache, und die Schüler*innen sind autonom und können für sich entscheiden: Ich will das lernen oder ich will das nicht lernen. Wenn man das wertschätzend und respektvoll einfordert, dann gibt es sehr wenige, die dann nicht in der Klasse bleiben wollen.

Und was können Eltern für die Ruhe tun?

SiB: Nun gibt es neben den Lehrkräften, die schüler*innenorientiert wertschätzend erfolgreich für die ruhige Unterrichts-

atmosphäre sorgen, und den autonom sich für das Angebot entscheidenden Schüler*innen ja in der Schule noch eine dritte Gruppe, ohne die für manche ja Schule so schön sein könnte: die Eltern. Was empfehlen Sie denn denen?

Eva Blum: Aus meiner Sicht haben Eltern die Aufgabe, das, was die Schule tut, mitzutragen. Was in der Schule geschieht, ist erst einmal in der Verantwortung der Lehrkräfte und Schüler*innen. Die Eltern sind ja dort nicht dabei. Also ist es die Aufgabe der Schule, das, was in der Schule geschieht,

den Eltern gegenüber transparent zu erklären und um ihre Mitwirkung zu werben. Wenn Lehrkräfte den Eltern erklären, warum sie etwas tun und wozu das gut ist, dann gehen Eltern auch in der Regel da mit. Das gilt natürlich auch für so ein Anti-Laut-Programm, das immer auch mit den Eltern besprochen werden muss. Ich bin eine Verfechterin eines hohen Maßes an Transparenz

und überzeugt davon, dass wir ohne diese Transparenz und das gegenseitige Zuhören – gerade wenn es aufwendig, unangenehm oder schwierig ist – kein akzeptables Miteinander an der Schule hinbekommen können. Ich sehe da schon in manchen Fällen einen gewissen Nachholbedarf. Es wird gerne über Eltern geredet und zu wenig mit ihnen. Auch Elternvertretungen werden oft nicht so eingebunden, wie ich finde, dass es notwendig und sinnvoll wäre.

SiB: Wo sehen Sie denn die Grenzen Ihres Programms?

Eva Blum: Das Anti-Laut-Programm ist kein Allheilmittel – wie nichts in der Pädagogik überall und für alle zutreffend ist. Es ist immer abhängig von den Menschen, die damit umgehen. Wenn ich eine Inklusionsklasse habe, dann brauche ich für unterschiedliche Kinder unterschiedliche Methoden. Aber das ist das Gute am Training: Sie können es immer pädagogisch den Schüler*innen entsprechend anpassen. Um auf die grünen Karten zurückzukommen: Das ADHS-Kind bekommt dann eben gleich fünf Kärtchen und nicht nur zwei. Das kann sich schneller seine grüne Karte zurückerarbeiten als derjenige, dem das vielleicht ganz leichtfällt. Das Anti-Laut-Programm arbeitet mit dem Schulsystem und mit den Bedingungen, das bzw. die wir haben. Ich kann es toll finden, wenn wir kleinere Klassen hätten. Das werden wir aber in absehbarer Zeit nicht erreichen, also muss ich an den Bedingungen anknüpfen, die ich vorfinde, und nicht mit Verbesserungen im Schulalltag warten, bis ideale Voraussetzungen für Schule gegeben sind. Wenn ich mich immer als Opfer der Verhältnisse fühle, geht meine ganze Selbstwirksamkeit verloren und ich bin am Ende nur am Jammern. Das hilft weder mir noch den Schüler*innen oder den Lehrkräften. Und den Eltern auch nicht.



Michael Mattig-Gerlach

Der 19. Landeselternbeirat

Geschäftsstelle des LEB

Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Tel. 0711/741094, Telefax 0711/741096, info@leb-bw.de

Vorstand: Vorsitzender: Michael Mittelstaedt
 Stellv. Vorsitzende: Manuela Afolabi, Petra Rietzler, Eberhard Herzog von Württemberg
 Kassenwart: Dr. Matthias Zimmermann
 Stellv. Kassenwartin: Charlotte Brändle
 Schriftführerin: Anne Mone Sahnwaldt

	Regierungsbezirk Freiburg	Regierungsbezirk Karlsruhe	Regierungsbezirk Stuttgart	Regierungsbezirk Tübingen
Grundschule	Prof. Dr. Sérgio F. Fortunato fortunato@leb-bw.de	Katrin Ballhaus ballhaus@leb-bw.de	Tabea Lunghamer lunghamer@leb-bw.de	Simon Hausmann hausmann@leb-bw.de
Gemeinschafts- schule	Petra Rietzler rietzler@leb-bw.de	Jeannette Tremmel tremmel@leb-bw.de	Claudia Thum thum@leb-bw.de	Susanne Petermann-Mayer petermann-mayer@leb-bw.de
Werkrealschule/ Hauptschule	<i>nicht besetzt</i>	<i>nicht besetzt</i>	Silke Pantel pantel@leb-bw.de	<i>nicht besetzt</i>
Realschule	Harry Müller mueller@leb-bw.de	Thorsten Papendick papendick@leb-bw.de	Manuela Afolabi afolabi@leb-bw.de	Jürgen Czirr czirr@leb-bw.de
Gymnasium	Michael Mittelstaedt mittelstaedt@leb-bw.de	Dr. Matthias Zimmermann zimmermann@leb-bw.de	Michael Mattig-Gerlach mattig-gerlach@leb-bw.de	Frank Häber haeber@leb-bw.de
Sonderpäd. Bil- dungs- und Bera- tungszentren	Anne Mone Sahnwaldt sahnwaldt@leb-bw.de	Eberhard Herzog von Württemberg wuerttemberg@leb-bw.de	Christian Dittrich dittrich@leb-bw.de	Sabine Luncz luncz@leb-bw.de
Berufsschule	Gabriele Hils hils@leb-bw.de	Sabrina Wetzel wetzel@leb-bw.de	Dunja Recht recht@leb-bw.de	<i>nicht besetzt</i>
Berufliches Gymnasium	Irina Obert obert@leb-bw.de	Jörg Rupp rupp@leb-bw.de	Ulrich Kuppinger kuppinger@leb-bw.de	Norbert Hölle hoelle@leb-bw.de
Schulen in freier Trägerschaft	Charlotte Brändle braendle@leb-bw.de			

Impressum: Herausgeber: Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Telefon (0711) 741094, Vorsitzender: Michael Mittelstaedt – Redaktionsleitung: Irina Obert, Hohackerstraße 25, 77791 Berghaupten. Redaktion: Irina Obert, Anne Mone Sahnwaldt, Sabrina Wetzel, Michael Mattig-Gerlach – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 14,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung: sib@leb-bw.de. Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen. Titelbild: © ashkan forouzani unsplash



Schule im Blickpunkt

Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats
Baden-Württemberg

Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen, Einblicke in schulrelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Bleiben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.



Schule im Blickpunkt

- Erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrgangs erscheint zum Schuljahresanfang
- Jede Ausgabe DIN A4 mit ca. 20-28 Seiten

Best.-Nr. 07
Jahresabonnement € 14,- (Preis inkl. Porto € 18,74)
Einzelpreis € 3,- (zzgl. Porto)

**Gut und aktuell
informiert durch's
Schuljahr für
nur € 18,74 im Jahr!**

**Einzelausgaben jetzt auch als Sofortdownload in unserem Webshop
unter www.neckar-verlag.de erhältlich.**

BESTELLCOUPON

Hiermit bestelle ich auf Rechnung:

___ Schule im Blickpunkt **Jahresabonnement**
___ Schule im Blickpunkt **Probeexemplar**

€ 14,- (Preis inkl. Porto € 18,74)
kostenlos

Meine Anschrift Kd.-Nr. _____

Vor- und Nachname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift _____

SIB

☐ Ich willige ein regelmäßig den Newsletter über aktuelle Themen und Neuerscheinungen im Bereich Schule zu erhalten.

Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an:

Neckar-Verlag GmbH • 78045 Villingen-Schwenningen
bestellungen@neckar-verlag.de • www.neckar-verlag.de
Fax +49 (0)77 21 / 89 87-50

Widerrufsrecht bei Bestellungen: 14 Tage.

Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (schriftlich).

Datenschutz: Ihre Daten speichern wir zur Geschäfts- und Bestellabwicklung und um Sie über unsere Neuheiten im Bereich Schule per Post zu informieren. Ihre Adresse sowie die E-Mail-Adresse geben wir an einen Versanddienstleister weiter. Sie können der Verwendung Ihrer Daten jederzeit widersprechen, es fallen keine Kosten an. Unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie unter www.neckar-verlag.de/datenschutz